

3 ZIMMER / KÜCHE / BAD

Ein Film von Dietrich Brüggemann



Startdatum Deutschschweiz: 14. März 2013

«Ein echtes deutsches Kinohighlight»
Zitty

Komödie, Deutschland 2012, DCP, Farbe, 118 Min.

Inhaltsverzeichnis

Besetzung & Stab	3
Kurzsynopsis	4
Synopsis	4
Statement des Regisseurs	7
Interview Dietrich Brüggemann	7
Interview Anna Brüggemann	10
Biographie Jacob Matschenz (Philipp)	12
Biographie Anna Brüggemann (Dina)	13
Biographie Robert Gwisdek (Thomas)	14
Biographie Alice Dwyer (Jessica)	15
Biographie Alexander Khuon (Michael)	16
Biographie Aylin Tezel (Maria)	17
Biographie Katharina Spiering (Wiebke)	18
Biographie Amelie Kiefer (Swantje)	19
Biographie Corinna Harfouch (Mutter)	20
Biographie Hans-Heinrich Hardt	21
Biographie Herbert Knaup	22
Biographie Leslie Malton	24
Biographie Dietrich Brüggemann	25
Biographie Jochen Laube	26
Pressestimmen	27

Besetzung & Stab

Besetzung

Philipp	Jacob Matschenz
Dina	Anna Brüggemann
Thomas	Robert Gwisdek
Jessica	Alice Dwyer
Michael	Alexander Khuon
Maria	Aylin Tezel
Wiebke	Katharina Spiering
Swantje	Amelie Kiefer
Mutter von Philipp, Wiebke, Swantje	Corinna Harfouch
Vater von Philipp, Wiebke, Swantje	Hans-Heinrich Hardt
Vater von Dina	Herbert Knaup
Mutter von Dina	Leslie Malton

Stab

Regie	Dietrich Brüggemann
Drehbuch	Dietrich Brüggemann & Anna Brüggemann
Kamera	Alexander Sass
Szenenbild	Kobita Syed
Kostümbild	Juliane Maier
Maske	Annett Schulze
Schnitt	Vincent Assmann
Musik	Fyfe Dangerfield / Guillemots
Produzenten	Jochen Laube, teamWorx Fabian Maubach, teamWorx
Koproduzenten	cine plus / Frank Evers Helge Neubronner
Koproduzent	James Biddle
Redaktion	Jörg Himsted (HR) Barbara Häbe (arte) Birgit Metz (BR)

Kurzsynopsis

Acht Freunde helfen sich gegenseitig beim Umzug. Immer wieder, über ein ganzes Jahr. Quer durch Berlin, aber auch kreuz und quer durch Deutschland. Beziehungen gehen kaputt, neue Liebe blüht auf, manchmal blüht die Liebe auch nur auf einer Seite, und manchmal wissen auch die Eltern nicht mehr, wo es eigentlich langgeht. Doch auch wenn Familien zerfallen, das Alte zerbricht und etwas Neues mit unklarer Haltbarkeit anfängt - am Ende gibt es immer ein paar Leute, die einem nicht den Sinn des Lebens erklären, nicht die Sterne vom Himmel holen, aber helfen, die Kartons in den vierten Stock zu tragen. Denn das Leben besteht aus Umzügen, und dies ist der Film dazu.

Synopsis

Zielstrebig läuft Dina (ANNA BRÜGGEMANN) über den Parkplatz, um ihren reservierten Umzugswagen abzuholen. Doch der Pritschenwagen ist so zugeparkt, dass sie ihn nicht allein aus der Parklücke manövriert bekommt. Wie so oft ruft sie ihren besten Freund Philipp (JACOB MATSCHENZ) an und bittet ihn um Hilfe. Philipp wohnt mit seinem Kumpel Thomas (ROBERT GWISDEK) zusammen und träumt von einem Studienplatz für Fotografie. Eine konkrete Veränderung steht allerdings bereits vor der Tür: die Zeiten der coolen Jungs-WG sind vorbei, Thomas will mit seiner Freundin Jessica (ALICE DWYER) zusammenziehen. Dafür soll Philipps Freundin Maria (AYLIN TEZEL) von Freiburg zu ihm nach Berlin ziehen.

Gemeinsam bekommen Dina und Philipp den sperrigen Pritschenwagen aus der Parklücke und der Umzug beginnt. Während die Freunde bereits fleißig Kisten schleppen, damit das WG-Leben von Dina und Wiebke (KATHARINA SPIERING), Philipps älterer Schwester, beginnen kann, ist Maria, die gerade in Berlin ist, versehentlich bei einem anderen Umzug gelandet. Dort trifft sie Michael (ALEXANDER KHUON), der die Ortsunkundige zur richtigen Adresse begleitet. Michael verlässt den Umzug mit einer geschenkten Waschmaschine und einem Date zum Kaffee mit Wiebke.

HERBST

Thomas und Jessica haben eine perfekte Wohnung gefunden, die sie sich trotz BAföG leisten können. Somit kann Maria endlich zu Philipp nach Berlin ziehen, die Zeit der Fernbeziehung ist vorbei.

Swantje (AMELIE KIEFER), die kleine Schwester von Wiebke und Philipp, hat einen Studienplatz in Stuttgart bekommen und verlässt nun als Letzte das Elternhaus in Hannover. Gemeinsam mit Philipp fährt sie ihre Sachen in ihre erste eigene Wohnung.

Wiebke macht mit Michael einen Ausflug an einen See, allerdings hat der noch ein paar Kumpels eingeladen und so ist es Essig mit der erhofften Zweisamkeit. Und doch kommt es zwischen Michael und Wiebke zum ersten Kuss.

Philipp fährt von Stuttgart weiter nach Freiburg und bringt mit Maria, die in Berlin ein Praktikum beginnt, die ersten Sachen in die Hauptstadt. Doch dort gibt es schlechte Neuigkeiten: der Vermieter hat Thomas und Jessica kurzfristig abgesagt, Thomas bleibt vorerst in der WG. Maria ist wenig begeistert.

Nach einem geselligen Abendessen bei Dina gesteht Michael Wiebke, dass er nur an einer Freundschaft mit ihr interessiert ist.

WINTER

Dina hat sich von ihrem Freund getrennt und freut sich auf ihr Single-Dasein. Philipp ist in der Zwickmühle, denn er muss sich eingestehen, dass er in Dina verliebt ist. Andererseits ist Thomas mittlerweile ausgezogen und Marias Umzug bereits organisiert.

Weihnachten verbringen Philipp, Wiebke und Swantje bei ihren Eltern in Hannover. Beim Abendessen gesteht der Vater (HANS-HEINRICH HARDT) den Kindern, dass er und ihre Mutter (CORINNA HARFOUCH) schon seit 19 Jahren kein Paar mehr sind und man damals nur wegen ihnen zusammengeblieben sei. Er habe seit sechs Jahren eine Freundin, mit der er nun zusammenziehe, die Mutter werde sich eine kleine Wohnung nehmen. Die Geschwister reagieren geschockt, vor allem Swantje trifft es hart.

Thomas und Jessica geraten an Heiligabend in einen heftigen Streit, Jessica verlässt wütend die Wohnung und verschwindet. Ihre langjährige Beziehung hat einen Knacks.

Nach den Feiertagen holen Philipp und Maria ihre restlichen Sachen aus Freiburg. Als das Thema Dina aufkommt, reagiert Maria eifersüchtig. Philipp gesteht ihr, dass er in Dina verknallt ist. Maria wirft ihn an einer Autobahnraststätte raus und fährt zurück nach Freiburg.

Zurück in Berlin bekommt Philipp Besuch von Dina, die während eines Kurzurlaubs mit Michael angebändelt hat. Plötzlich steht Maria vor der Tür, die nicht zurück in ihre alte Wohnung kann, da dort bereits der Nachmieter eingezogen ist. Verletzt stürmt Maria aus der Wohnung und verbringt die Nacht in ihrem Transporter.

Jessica, die sich nach dem Streit mit Thomas aufgemacht hat, ihren Vater zu finden, kommt erst nach Silvester zurück. Sie will Thomas noch eine Chance geben. Zugleich fängt sie aber eine Affäre mit Michael an, der mittlerweile mit Dina zusammen ist.



FRÜHLING

Wiebke eröffnet Dina, dass sie aus der WG ausziehen wird. Dina macht sich Vorwürfe, dass ihre Beziehung mit Michael sie zu diesem Schritt bewogen hat. Durch einen Zufall kommt Dina dahinter, dass Michael sie betrügt und sie verlässt ihn.

Bei Wiebkes Eltern steht der Auszug aus dem gemeinsamen Haus an. Als Wiebke ihre Mutter in die neue Wohnung begleitet, wird klar, dass diese mit der Veränderung nicht klar kommt. Sie beschließen, dass die Mutter vorerst im Elternhaus bleibt.

Als Maria, die Wiebke einen Gefallen schuldig ist, nach Hannover fährt, um nach dem Rechten zu sehen, wird deutlich, dass Wiebkes Mutter die ungewohnte Leere und Stille nicht verkraften kann. Kurzerhand nimmt Maria sie mit nach Berlin.

Dina ist verzweifelt: Sie ist schwanger von Michael, der sich aber seit der Trennung nicht mehr meldet, zudem findet sie keinen Nachmieter für Wiebke. Philipp schlägt vor, dass seine Mutter bei ihr einziehen soll. Nach kurzer Bedenkzeit stimmt Dina zu.

Thomas hat sich währenddessen unvermittelt von Jessica getrennt und sucht sich ein WG-Zimmer. Swantje, die seit der gemeinsamen Silvesterfeier ein Auge auf ihn geworfen hat, beginnt, sich Hoffnungen zu machen.

SOMMER

Michael und Dina haben sich versöhnt und wollen in eine gemeinsame Wohnung ziehen. Philipp hat einen Studienplatz in Düsseldorf bekommen und Wiebke verliebt sich endlich neu.

Nach einem Telefonat mit Thomas trampelt Swantje spontan von Hannover nach Berlin, um ihre Gefühle zu klären...

Philipp begreift, dass er über seine Liebe zu Dina nicht hinwegkommt, wenn die beiden weiterhin so engen Kontakt haben. Entschlossen kündigt er ihr die Freundschaft.

Michael macht sich auf, seinen Vater zu finden und macht dabei eine folgenschwere Entdeckung...

Philipp ist auf dem Weg nach Düsseldorf, als sein Handy klingelt. Es ist Dina...



Statement des Regisseurs

Im menschlichen Leben gibt es Rituale, die auch im Film immer wieder auftauchen – Familienfeste, Verfolgungsjagden, Hochzeiten und Todesfälle. Aber es gibt ein Ritual, das wurde im Film noch überhaupt nicht gewürdigt. Nämlich der Umzug. Früher zog man im Leben vielleicht drei mal um. Oder gar nie. Heute ziehen alle ständig um. Wer samstags durch Berlin fährt, sieht überall Leute, die ihre Möbel in blau-weiße Transporter verladen. Paare ziehen zusammen und trennen sich, WGs finden sich und lösen sich wieder auf, Leute finden Studienplätze und Jobs irgendwo weit weg, und selbst wenn man im reiferen Alter sesshaft geworden ist, kann es passieren, dass die sicher geglaubte Ehe auseinanderbricht und man plötzlich wieder mit seinen Möbeln in einer fremden Stadt steht. Und dann, wenn die Familie weit weg und die Liebe auf Nimmerwiedersehen fort ist, dann ist man mehr denn je auf seine Freunde angewiesen. Freunde sind heute das, was früher die Familie war. Einen Tag beim Kisten- und Möbelschleppen zu helfen, ist der grundlegendste Freundschaftsbeweis, den man sich denken kann, und wenn ich einem Paar beim Zusammenziehen helfe, dann ist das ein wenig so, als wäre ich Trauzeuge oder Hochzeitgast.

Aus all diesen Gründen wollten wir einen Film machen, der vom Umziehen erzählt. Über ein Jahr verfolgen wir die Wege einer Handvoll Freunde kreuz und quer durch Deutschland. Drei davon sind Geschwister. Sie kommen aus einer klassischen Familie, deren Stabilität aber in Frage steht. Sie stehen für unterschiedliche Verhaltensweisen und Bindungsmuster einer Generation, deren Leben unter dem Stern der Unübersichtlichkeit steht. Sie suchen Stabilität und werden möglicherweise nie welche finden. Doch zwischendrin finden sie immer wieder Momente, in denen man sich wünscht, dass die Zeit stehenbleibt, und Freundschaften, die vielleicht ein Leben voller Umzüge überdauern werden.

Interview mit Dietrich Brüggemann

Immer wieder hört man von der «Generation Praktikum», der «Generation Lebenslauf», oder der «1000-Euro-Generation» – allesamt Schlagworte, die eine unbeständige Lebenssituation beschreiben. Von der «Generation Umzug» hat man bislang allerdings nichts gehört. Wieso hast Du Dich für diesen Aspekt als verbindendes Element einer Generation – und somit Deines Films – entschieden?

Dietrich Brüggemann: Aus eigener Erfahrung. In meinem Umfeld wurden nicht überdurchschnittlich viele Praktika gemacht, und ich kenne auch niemanden, der vor allem seinen Lebenslauf optimieren will. Aber als ich 30 wurde und auf die vergangenen Jahre zurückschaute, da sah ich eine unüberschaubare Menge an Umzügen. Ich selber, Freunde, Freunde von Freunden. In wie viele Wohnungen hatte ich im Lauf der Jahre Kartons heraus und hereingetragen, wie viele LKWs hatten wir voll- und wieder leergeräumt, wie viele Liebesgeschichten und Freundschaftsgeschichten und WG-Geschichten hatten begonnen und geendet? Jeder Umzug erzählt mindestens eine Geschichte, meist sogar mehrere. Die Idee, daraus einen Film zu machen, war so ausgesprochen naheliegend, dass es mich eigentlich wundert, dass wir die ersten sind, die es machen.

Bei Deinem Abschlussfilm «Neun Szenen» war der Titel das formale Konzept: Du hast die Geschichte in neun Einstellungen erzählt. Bei 3 ZIMMER /KÜCHE/BAD ist der Umzug das inhaltliche Konzept. Was reizt Dich an konzeptuellen Grundlagen?

DB: Film ist komplex. Komplex heißt nicht: Kompliziert. Komplex heißt, dass eine Sache auf diversen unabhängigen Ebenen verstanden werden kann. Die einander sogar widersprechen können. Ich mag die Idee, dass hinter einem Film eine Idee steht. Oder mehrere Ideen, die aufeinandertreffen und sich gegenseitig beeinflussen. Es ist eine Serie von Liebesgeschichten in meiner Generation. Es ist eine Serie von Umzügen. Es ist der Wunsch, einmal das Alltägliche in seiner Schönheit zu feiern, die man immer erst erkennt, wenn es vorbei ist. Es geht um die Frage wie frei man sich überhaupt von seinen Eltern machen kann. Es ist die Geschichte vieler Freundschaften. Und auch eine Feier der Freundschaft. So wie ein Musikstück einer Form folgt, sei es nun Oper oder Symphonie oder Radiohit, so sollte auch ein Film seine Form finden und sich darin schöpferisch austoben. Und zwar in möglichst vielen Dimensionen.

Ihr habt den Film über den Zeitraum von einem Jahr gedreht. Was waren die Herausforderungen bei einer so langen Drehzeit?

DB: Die Herausforderungen waren vor allem produktionstechnisch – das Team immer wieder neu anheuern, die Drehorte erstmal finden und dann über den langen Zeitraum bezahlen, Schauspielertermine koordinieren und so weiter. Für uns am Set war es ein Geschenk, so arbeiten zu können. Es war, als hätte jemand ein Fenster aufgemacht und einen Windstoß aus der Realität in die Filmwelt hereingelassen. Die Jahreszeiten sind echt, die Frisuren ändern sich, wir haben jedesmal jeweils zwei Wochen gearbeitet und uns dann auf den nächsten Block gefreut. Zwischendurch haben wir geschnitten und zum Auftakt jeder Drehphase dem ganzen Team einen Rohschnitt der vorangegangenen Jahreszeit gezeigt. Es war wunderschön, und ich würde am liebsten nur noch so arbeiten.

Mittlerweile hast Du u. a. mit Jacob Matschenz, Robert Gwisdek, Leslie Malton und auch Deiner Schwester Anna ein festes Darstellerensemble. Auf der anderen Seite besetzt Du gern kleine Rollen mit Freunden, Laien oder Leuten aus der Branche. Was sind die Vorteile an dieser Art der Besetzung?

DB: Es gibt im deutschen Film Schauspieler, die ich für mein Gefühl zu oft sehe, und es gibt welche, die ich gern öfter sehen würde. Unsere acht jungen Hauptdarsteller (eigentlich neun, wenn man Christian Ehrich dazuzählt) halte ich allesamt für potentielle Stars. Jeder von ihnen ist großartig, sowohl in der Zusammenarbeit, als auch im Ergebnis. Dass man solche Leute, wenn man sie mal gefunden hat, immer wieder besetzt, ergibt sich von allein. Fast jeder Filmemacher macht das so, vielleicht ist das auch einfach Faulheit, aber andererseits macht es zu große Freude, mit denselben Leuten immer neue Dinge zu erkunden. Die Besetzung von Kleinstrollen mit Regiekollegen und Freunden ist etwas anderes. Schauspieler gibt es in allen erdenklichen Varianten, aber sie haben alle eine Gemeinsamkeit: Sie wollen spielen. Für prägnante Kurzauftritte kann es aber sehr schön sein, wenn jemand eben nicht spielen will. Jemand, der diesen Widerwillen mitbringt, wird vor der Kamera immer anders wirken als ein echter Schauspieler. Außerdem ist ein Film ein Produkt von so vielen Menschen, und ich finde es sinnvoll, das im Film auch abzubilden. Deswegen tauchen die Produzenten auf und unser Redakteur vom HR und allerhand Teammitglieder, aber auch einfach Freunde aus meinem Leben, die in irgendeiner Weise inspirierend waren. Und der dritte Grund ist, dass ich die Einsamkeit des Filmemachers überwinden möchte. Es gibt genügend Kollegen, deren Arbeit

ich mag und die ich persönlich schätze. Warum sollten wir diese Freundschaften nicht auch auf der Leinwand sichtbar machen. Umgekehrt ist es sehr angenehm, an einem Set zu stehen, wo keiner was von einem will, und herauszufinden, wie es sich vor der Kamera anfühlt.

Musik spielt in Deinen Filmen immer eine große Rolle, einerseits im Film selbst, aber vor allem auch beim Soundtrack. Gehören Kino und Musik unbedingt zusammen?

DB: Unbedingt. Wobei mein nächster Film wahrscheinlich ganz ohne Musik auskommen muss. Aber das wird auch ein bleischwerer Arthousefilm. Musik ist die Königin aller Künste, aber Kino ist der Parasit aller Künste – es ist in der glücklichen Lage, sich überall (außer bei der Kochkunst) bedienen zu können. Daher gehört Musik ganz selbstverständlich ins Kino, genau wie Malerei, Tanz, Fotografie, Architektur, Grafik, Schauspielkunst, Automobildesign, Poesie und vieles mehr.



Interview Anna Brüggemann

Die Tatsache, dass Du gemeinsam mit Deinem Bruder die Drehbücher schreibst, wird ja häufig thematisiert. Deswegen mal anders gefragt: abgesehen von der familiären Bindung – wie schwierig ist die Arbeit zu zweit an einem Drehbuch? Wie muss man sich Eure Arbeitsweise vorstellen?

Anna Brüggemann: Die Arbeit zu zweit ist bei uns angenehm und konfliktfrei. Ich glaube, weil es bei uns eine letzte Entscheidungsinstanz gibt, und das ist Dietrich. Am Ende ist es sein Film und dem arbeiten wir beide zu. Mir fällt es leicht, mich in Dietrichs Welten einzufühlen, ohne dass es großer Erklärungen bedarf. Was die Zusammenarbeit aber außerdem erst möglich macht, ist unser ähnlicher Humor. Dadurch passiert uns zum Glück nicht, dass wir den anderen mit leisem Befremden betrachten, wie er über tiefliegende Bemühtheitskomik lacht. Am Anfang des Schreibprozesses entwickeln wir die Figuren. Dafür nehmen wir uns viel Zeit, loten die Charaktere in all ihren Höhen und Tiefen aus. Auf der Basis der Figuren entsteht ein detailliertes Treatment. Bei diesen beiden Arbeitsschritten reden wir andauernd miteinander, laufen durchs Zimmer, und Dietrich schreibt mit. Die Dialoge schreibt dann Dietrich, dabei ändern sich auch noch mal Dinge, und es kommt seine ganz eigene Note, sein unvergleichlicher Humor zum Tragen. Die Änderungen von Drehbuchfassung zu Drehbuchfassung beschließen wir wieder gemeinsam.

Der Film erzählt das Leben von acht Freunden. Worauf muss man beim Schreiben achten, wenn man so viele Protagonisten hat?

AB: Niemand darf zu kurz kommen! Das heißt, man muss beim Schreiben jeden der Acht verstehen und mögen. Und das tun wir bis heute. Aber es darf auch niemand zu lange bleiben! Wenn über Seiten nur die Probleme einer Figur erzählt werden, wird es langatmig und langweilig. Und das ist gar nicht so einfach, alle müssen am Ende dem Zuschauer immer präsent sein, trotzdem darf es nicht oberflächlich werden. Das heißt, man braucht griffige Szenen, in denen en passant gewichtige Dinge passieren. Wir haben uns allerdings nie Gedanken darüber gemacht, ob die Figuren unterschiedlich genug sind. Alle Acht standen von Anfang an sehr lebendig vor unserem inneren Auge.

Mit der Rolle von Corinna Harfouch gerät eine gestandene Frau plötzlich in eine ähnliche Situation wie die junge Generation. Wie wichtig war es Euch, auch diese Ebene zu erzählen?

AB: Sehr wichtig. Wir wollten nicht nur über junge Leute erzählen, die viel umziehen, weil sie nichts Besseres zu tun haben. Ein Umzug ist meistens mit einer gravierenden Veränderung im persönlichen Bereich verbunden. Das kann einen in jedem Alter treffen. Außerdem ist der Umzug dieser beiden Figuren, die einem gesetzt und angekommen erscheinen, auch ein Sinnbild fürs Leben. Alles ist ein großer Umzug, es hört nie auf.

Neben Deiner Arbeit am Drehbuch spielst Du wieder eine der Hauptrollen im Film. Hat man beim Schreiben diese Tatsache im Kopf? Hat das Einfluss darauf, wie Du Deine Figur, die Du später spielen wirst, zeichnest?

AB: In dem Fall hatten sowohl Dietrich als auch ich Lust darauf, mir mal eine Figur zu schreiben, die nicht durchweg sympathisch ist. Insofern war uns schnell klar, dass ich Dina spiele. Auf die Entwicklung der Figur hatte das aber trotzdem keinen Einfluss, ich konnte sehr gut professionelle Distanz zu ihr während des Schreibprozesses einnehmen. Während des Schreibens komme ich mir übrigens auch nicht vor wie eine Schauspielerin. Wenn ich dann am Set bin, blende ich automatisch aus, dass ich an dem Drehbuch beteiligt war. Arbeitsschizophrenie nennt man das.



Biographie Jacob Matschenz (Philipp)

Der 1984 in Berlin geborene Jacob Matschenz hat sich mittlerweile zu einer festen Größe unter Deutschlands jungen Schauspielern entwickelt. Erste Aufmerksamkeit erregte er mit dem Film «Kleine Kreise» (2001, Regie: Jakob Hilpert), schnell folgten weitere Hauptrollen in Film- und TV-Produktionen. Für seine Rolle in «Das Lächeln der Tiefseefische» wurde er 2005 auf dem Filmfestival Max Ophüls Preis als Bester Nachwuchsdarsteller ausgezeichnet. 2008 erhielt er den Adolf-Grimme-Preis als Bester männlicher Hauptdarsteller für seine Rolle in dem Fernsehfilm «An die Grenze». Matschenz drehte zahlreiche Kinoproduktionen wie «Die Welle», «Im Winter ein Jahr» oder «12 Meter ohne Kopf». Für seine schauspielerische Leistung in «Bis aufs Blut – Brüder auf Bewährung» erhielt Matschenz den Bayerischen Filmpreis 2011.

Filmografie (Auswahl):

- 2012 SCHUTZENGELE, Regie: Til Schweiger
GROSSTADTKLEIN, Regie: Tobias Wiemann
3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
- 2011 DAS MEER AM MORGEN, Regie: Volker Schlöndorff
- 2010 DAS SYSTEM, Regie: Marc Bauder
DREILEBEN, Regie: Christian Petzold
BIS AUFS BLUT – BRÜDER AUF BEWÄHRUNG, Regie: Oliver Kienle
- 2009 RENN, WENN DU KANNST, Regie: Dietrich Brüggemann
LACONIA, Regie: Uwe Janson
12 METER OHNE KOPF, Regie: Sven Taddicken
- 2008 DIE WELLE, Regie: Dennis Gansel
IM WINTER EIN JAHR, Regie: Caroline Link
- 2007 AN DIE GRENZE Regie: Urs Egger
- 2005 DAS LÄCHELN DER TIEFSEEFISCHE, Regie: Till Endemann
- 2001 KLEINE KREISE, Regie: Jakob Hilpert



Biographie Anna Brüggemann (Dina)

Bereits als Schülerin steigt Anna Brüggemann 1996 im TV-Thriller «Virus X» in die Schauspielerei ein. Vier Jahre später etabliert sie sich mit der Hauptrolle in «Das schwangere Mädchen». Heute arbeitet sie auch erfolgreich als Drehbuchautorin. Auf der großen Leinwand ist sie u. a. in Sebastian Schippers «Mitte Ende», Simon Verhoevens «100 Pro», «Kleinruppin Forever», «Berlin am Meer» und «Oktoberfest» zu sehen. 2011 folgt Marcus H. Rosenmüllers Kinofilm «Sommer der Gaukler». Für den Bildschirm spielt sie u. a. in Franziska Buchs «Drachen besiegen», Urs Eggers «Der Mörder meines Vaters», Markus Imbodens «Ein Dorf sucht einen Mörder», in «Der Elefant» unter der Regie von Lars Kraume, im «Polizeiruf» von Hannu Salonen, im «Tatort» und in «Der Alte». Gemeinsam mit ihrem Bruder, Regisseur und Autor Dietrich Brüggemann, schreibt sie Drehbücher. «Neun Szenen», in dem sie die Hauptrolle spielt, gewinnt den Preis für den besten Spielfilm beim Achtung Berlin Festival, den Filmkunstpreis Ludwigshafen und den Studio Hamburg Nachwuchspreis. Die zweite Zusammenarbeit «Renn, wenn Du kannst» eröffnet 2010 die Sektion Perspektive Deutsches Kino der Berlinale, gewinnt zahlreiche Jury- und Publikumspreise und läuft auf rund 30 Filmfestivals weltweit von Shanghai über Buenos Aires, Tunis und Seattle bis Kampala und Havanna.

Filmografie (Auswahl):

- 2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
- 2011 SOMMER DER GAUKLER, Regie: Marcus H. Rosenmüller
- 2010 ASCHENPUTTEL, Regie: Uwe Janson
- 2009 RENN, WENN DU KANNST, Regie: Dietrich Brüggemann
DIE DRACHEN BESIEGEN, Regie: Franziska Buch
- 2008 MITTE ENDE AUGUST, Regie: Sebastian Schipper
BERLIN AM MEER, Regie: Wolfgang Eissler
- 2006 WARTEN AUF ANGELINA, Regie: H.C. Blumenberg
NEUN SZENEN, Regie: Dietrich Brüggemann
- 2005 OKTOBERFEST, Regie: Johannes Brunner
DER MÖRDER MEINES VATERS, Regie: Urs Eggers
POLIZEIRUF 110 – RESTURLAUB, Regie: Hannu Salonen
DER ELEFANT – MORD VERJÄHRT NIE, Regie: Lars Kraume
- 2004 KLEINRUPPIN FOREVER, Regie: Carsten Fiebeler
- 2001 100 PRO, Regie: Simon Verhoeven
- 1997 VIRUS X, Regie: Lutz Konermann

Biographie Robert Gwisdek (Thomas)

Robert Gwisdek feierte bereits mit 13 Jahren sein Kinodebüt in «Grüne Wüste» (1999) von Anno Saul. Noch während seines Schauspielstudiums an der HFF «Konrad Wolf» in Babelsberg folgten weitere Filmrollen in Kino und Fernsehen. Für seine Leistung in dem TV-Film «Väter – Denn sie wissen nicht, was sich tut» von Hermine Huntgeburth wurde er mit dem Günter-Strack-Fernsehpreis als Bester Nachwuchsdarsteller ausgezeichnet. Seitdem war er in zahlreichen Produktionen zu sehen, u. a. in der Komödie «13 Semester» (Regie: Frieder Wittich) oder der Romanverfilmung «Neue Vahr Süd» von Hermine Huntgeburth. Für seine Rolle als Rollstuhlfahrer in Dietrich Brüggemanns «Renn, wenn du kannst» erhielt er 2010 den Filmkunstpreis in der Kategorie «Besondere Einzelleistung» beim Festival des Deutschen Films in Ludwigshafen. Beim diesjährigen Filmfestival in München eröffnete «Kohlhaas oder die Verhältnismässigkeit der Mittel» (Regie: Aron Lehmann) mit Robert Gwisdek in der Titelrolle die Sektion «Neues Deutsches Kino».

Filmografie (Auswahl):

2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann

2011 DAS WOCHENENDE, Regie: Nina Grosse
KOHLLHAAS, Regie: Aron Lehmann
TATORT - MAUERPARC Regie: Heiko Schier

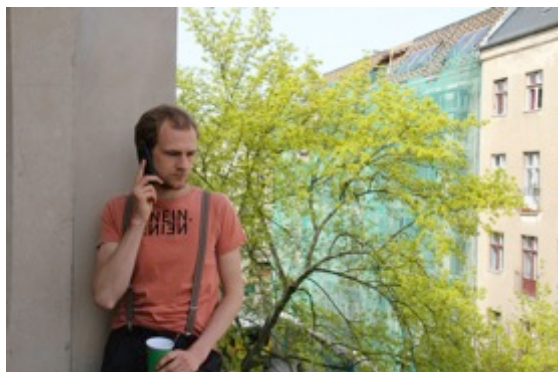
2010 KASIMIR UND KAROLINE, Regie: Ben von Grafenstein
NEUE VAHR SÜD Regie: Hermine Huntgeburth

2009 RENN, WENN DU KANNST, Regie: Dietrich Brüggemann
ARMEE DER STILLE, Regie: Roland Lang

2008 13 SEMESTER, Regie: Frieder Wittich

2006 VÄTER – DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SICH TUT, Hermine Huntgeburth

1999 GRÜNE WÜSTE, Regie: Anno Saul



Biographie Alice Dwyer (Jessica)

Bereits mit elf Jahren spielte Alice Dwyer ihre erste Hauptrolle in dem Kinofilm «Anna Wunder», seitdem stand sie regelmäßig vor der Kamera. 2003 war sie im Episodenfilm «Lichter» von Hans Christian Schmid zu sehen, es folgten u. a. Rollen in «Erbsen auf halb 6» (Regie: Lars Büchel) und «Kombat Sechzehn» (Regie: Mirko Borscht). Zudem spielte sie in zahlreichen Fernsehproduktionen wie «Kommissarin Lucas», «Tatort», «Lutter» und «Bloch». 2008 wurde sie auf dem Filmfestival «Max Ophüls Preis» in Saarbrücken als Beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet. Im selben Jahr spielte sie auch die Hauptrolle in Helene Hegemanns Regiedebüt «Torpedo». Im Jahr 2011 drehte sie die italienische Produktion «Una vita tranquilla (Ein ruhiges Leben)» unter der Regie von Claudio Cupellini.

Filmografie (Auswahl):

- 2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
- 2011 DIE VERLORENE ZEIT (OT: Remembrance), Regie: Anna Justice
UNA VITA TRANQUILLA, Regie: Claudio Cupellini
- 2010 WAS DU NICHT SIEHST, Regie: Wolfgang Fischer
- 2008 TORPEDO, Regie: Helene Hegemann
- 2007 DIE TRÄNEN MEINER MUTTER, Regie: Alejandro Cardenas
FREISCHWIMMER, Regie: Andreas Kleinert
- 2005 KOMBAT SECHZEHN, Regie: Mirko Borscht
- 2004 ERBSEN AUF HALB 6, Regie: Lars Büchel
- 2003 LICHTER, Regie: Hans Christian Schmid
- 2000 ANNA WUNDER, Regie: Ulla Wagner

Biographie Alexander Khuon (Michael)

Alexander Khuon absolvierte seine Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und Theater «Felix Mendelssohn Bartholdy» in Leipzig und stand schon während des Studiums im Dresdner Staatsschauspiel auf der Bühne. Nach dem Studium wurde er vom Schauspiel Köln engagiert, wo er in einer viel beachteten Inszenierung den Hamlet gab. Seit der Spielzeit 2004/2005 gehört er zum Ensemble des Deutschen Theater Berlin wo er sich in kürzester Zeit zu einer festen Größe des Hauses entwickelte. Für seine beeindruckende Leistung als Trigorin in Tschechows Drama «Die Möwe» erhielt er den anerkannten Gertrud-Eysoldt-Ring. 2007 spielte er seine erste Kinohauptrolle in «Die Entdeckung der Currywurst» an der Seite von Barbara Sukowa. Für die ARD-Produktion »Mein Leben – Marcel Reich-Ranicki« stand er gemeinsam mit Matthias Schweighöfer vor der Kamera.

Filmografie (Auswahl):

2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann

2010 WER WENN NICHT WIR, Regie: Andres Veiel

2009 MEIN LEBEN – MARCEL REICH-RANICKI, Regie: Dror Zahavi

2008 LILA LILA, Regie: Alain Gsponer
DEUTSCHLAND 09, Regie: Wolfgang Becker

2007 DIE ENTDECKUNG DER CURRYWURST, Regie: Ulla Wagner

2006 HAMLET X intermediales Kunstprojekt, Regie: Herbert Fritsch

Biographie Aylin Tezel (Maria)

Aylin Tezel, Jahrgang 1983, studierte Schauspiel an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Darüber hinaus absolvierte sie eine professionelle Tanzausbildung in klassischem Ballett und zeitgenössischem Tanz. Ihre erste Hauptrolle hatte sie in dem Kinofilm «Unschuld» von Andreas Morell, einer Adaption von Arthur Schnitzlers «Reigen». Danach stand sie für Oliver Kienles Jugenddrama «Bis aufs Blut – Brüder auf Bewährung» (2010) vor der Kamera, der mehrere Auszeichnungen erhielt. Ihren Durchbruch feierte sie mit ihrer Hauptrolle in «Almanya – Willkommen in Deutschland», der im Wettbewerb der Berlinale 2011 Premiere hatte, mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet wurde und über 1,5 Million Zuschauer im Kino erreichte. Dem TV-Publikum ist Aylin Tezel spätestens seit ihrer Hauptrolle in «Aschenputtel» unter der Regie von Uwe Janson bekannt. (WDR/ Askania Media). Seit 2012 ist sie die jüngste «Tatort» Kommissarin im «Tatort Dortmund».

Filmografie (Auswahl):

- 2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
AM HIMMEL DER TAG, Regie: Pola Beck
TATORT DORTMUND – «Alter Ego» und «Mein Revier», Regie: Thomas Jauch
RHINOS, Regie: Shimmy Marcus
- 2011 ALMANYA – WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND, Regie: Yasemin Samdereli
ASCHENPUTTEL, Regie: Uwe Janson
- 2010 BIS AUFS BLUT – BRÜDER AUF BEWÄHRUNG, Regie: Oliver Kienle
- 2008 UNSCHULD, Regie: Andreas Morell
- 2007 TATORT - «Wem Ehre gebührt», Regie: Angelina Maccarone



Biographie Katharina Spiering (Wiebke)

Geboren wurde Katharina Spiering 1974 in Berlin. Schon als Kind stand sie im Friedrichstadtpalast und der Volksbühne auf der Bühne. 1997 bis 2001 studierte sie an der Hochschule für Schauspielkunst «Ernst Busch» in Berlin. Neben zahlreichen Theaterengagements in ganz Deutschland begann sie bald Rollen in Fernseh- und Filmproduktionen zu übernehmen. Ihr Kinodebüt gab sie in Dominik Grafts «Der rote Kakadu». 2004 wurde sie mit dem Stendaler Theaterpreis ausgezeichnet. 2006 stand sie für den Fernsehfilm «Nicht alle waren Mörder» von Jo Baier vor der Kamera, der 2007 beim Adolf-Grimme-Preis den «Publikumspreis der Marler Gruppe» erhielt. Zudem war sie in zahlreichen TV-Formaten wie «Tatort», «SOKO Köln», «Der letzte Zeuge» oder «Bloch» zu sehen. Katharina Spiering arbeitet zudem als Synchronsprecherin und Sprecherin für Hörbücher.

Filmografie (Auswahl):

2012	3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
2011	MILCHGELD. EIN KLUFTINGERKRIMI, Regie: Rainer Kaufmann
2007–09	DIE PFEFFERKÖRNER, Regie: Andrea Katzenberger u.a.
2008	ERNTEDANK. EIN ALLGÄUKRIMI, Regie: Rainer Kaufmann
2006	UNBELEHRBAR, Regie: Anke Hentschel NICHT ALLE WAREN MÖRDER, Regie: Jo Baier
2004	DER ROTE KAKADU, Regie: Dominik Graf
2004	EIN TOTES BRUDER, Regie: Stefan Krohmer



Biographie Amelie Kiefer (Swantje)

Bereits im Alter von fünf Jahren sammelte Amelie Kiefer erste Erfahrungen vor der Kamera. Nach dem Schulabschluss ging sie für ein Jahr nach Argentinien und studierte dort an einer Kunstschule. Zurück in München bildete sie sich in Schauspielkursen fort und übernahm kleinere Rollen in TV-Produktionen. Es folgten Film- und Fernsehengagements u. a. in «Leben wäre schön» (2003) oder «Vier Töchter» (2006). In dem Kinofilm «Die Welle» (2008) spielte sie an der Seite von Jürgen Vogel und wurde für ihre Darstellung als «Beste weibliche Nebendarstellerin» für den Undine Award nominiert. Für ihre Rolle als leukämiekranke Anna in der TV-Produktion «Die Drachen besiegen» erhielt sie 2009 den Günter-Strack-Fernsehpreis als Beste Nachwuchsschauspielerin und wurde im gleichen Jahr für den Deutschen Fernsehpreis als «Beste Schauspielerin Nebenrolle» nominiert. Zuletzt war Amelie Kiefer in Clemens von Wedenmeyers Filmtriptichon «Muster» auf der dOCUMENTA (13) zu sehen.

Filmografie (Auswahl):

- 2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
MUSTER, Regie: Clemens von Wedenmeyers
- 2010 RONA UND NELE , Regie: Silvia Chiogna
- 2009 RENN, WENN DU KANNST, Regie: Dietrich Brüggemann
DIE DRACHEN BESIEGEN, Regie: Franziska Buch
- 2008 DIE WELLE, Regie: Dennis Gansel
- 2007 WEITERTANZEN, Regie: Frederike Jehn
- 2005 VIER TÖCHTER, Regie: Rainer Kaufmann
- 2003 LEBEN WÄRE SCHÖN, Regie: Kai Wessel

Corinna Harfouch (Mutter von Philipp, Wiebke, Swantje)

Corinna Harfouch studierte von 1978 bis 1981 Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Ihren ersten großen Theatererfolg feierte sie 1983 an der Berliner Volksbühne als Lady Macbeth in der «Macbeth»-Inszenierung von Heiner Müller. Doch nicht nur in der Theaterlandschaft machte sich Corinna Harfouch schnell einen Namen, auch im Bereich Film und Fernsehen wusste sie ihr Talent einzusetzen. Ein früher Höhepunkt ihrer Kinokarriere war die Auszeichnung als Beste Darstellerin auf dem Internationalen Filmfestival Karlovy Vary für ihre Rolle in Siegfried Kühns «Die Schauspielerin» (1988). Nach der Wende wurde sie zu einer der gefragtesten Schauspielerinnen ihrer Generation. Ihr Spiel wurde bislang mit den wichtigsten Schauspielpreisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Bayerischen Fernsehpreis, dem Adolf-Grimme-Preis sowie dem Deutschen Filmpreis.

Filmografie (Auswahl):

- 2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
- 2011 WAS BLEIBT, Regie: Hans Christian Schmid
TATORT – «Die Ballade von Cenk und Valerie», Regie: Matthias Glasner
- 2010 KEIN SEX IST AUCH KEINE LÖSUNG, Regie: Thorsten Wacker
AUF DER SUCHE, Regie: Jan Krüger
- 2009 GIULIAS VERSCHWINDEN, Regie: Christoph Schaub
WHISKY MIT WODKA, Regie: Andreas Dresen
THIS IS LOVE, Regie: Matthias Glasner
- 2006 DAS PARFUM – DIE GESCHICHTE EINES MÖRDERS, Regie: Tom Tykwer
ELEMENTARTEILCHEN, Regie: Oskar Roehler
- 2004 DER UNTERGANG, Regie: Oliver Hirschbiegel
- 2001 VERA BRÜHNE, Regie: Hark Bohm
- 1999 DER GROSSE BAGAROZY, Regie: Bernd Eichinger
- 1998 DAS MAMBOSPIEL, Regie: Michael Gwisdek
- 1995 DAS VERSPRECHEN, Regie: Margarethe von Trotta
- 1988 DIE SCHAUSPIELERIN, Regie: Siegfried Kühn

Hans-Heinrich Hardt (Vater von Philipp, Wiebke, Swantje)

Hans-Heinrich Hardt, Jahrgang 1955, studierte an der Freien Universität zu Berlin Volkswirtschaft und Soziologie. Nach Abschluss seines Studiums begann er in Berlin seine Schauspielausbildung. Neben seiner Theaterarbeit wirkte er in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen mit, u. a. in Formaten wie «Polizeiruf 110», «SOKO Wismar», «Der Kriminalist» oder «Der letzte Zeuge». Hans-Heinrich Hardt war bereits in Dietrich Brüggemanns Abschlussfilm «Neun Szenen» zu sehen, ebenso wie in Brüggemanns Kinodebüt «Renn, wenn du kannst»

Filmografie (Auswahl):

- 2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
- 2011 DAS HERZ MEINER SCHWESTER, Regie: Lars Kraume
- 2009 RENN, WENN DU KANNST, Regie: Dietrich Brüggemann
- 2007 UNSCHULDIG, Regie: Thomas Stiller
PHANTOMSCHMERZ, Regie: Matthias Emcke
- 2006 GSG 9, Regie: Hans-Günther Bücking
- 2005 NEUN SZENEN, Regie: Dietrich Brüggemann

Herbert Knaup (Vater von Dina)

Herbert Knaup, geboren 1956 in Sonthofen in Bayern, studierte Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Seine Karriere begann er 1978 am Theater, wo er sich durch Engagements in Heidelberg, Zürich, Basel und Wien einen Namen machte. Bald folgten erste Filmrollen und auch das TV wurde schnell auf ihn aufmerksam. Für seine Rolle in Dominik Grafs Thriller «Die Sieger» erhielt er den Bayerischen Filmpreis. Knaup war u. a. in den Kinofilmen «Lola rennt» (Regie: Tom Tykwer), Oskar Roehlers «Agnes und seine Brüder» und in «Das Leben der anderen» von Florian Henckel von Donnersmarck zu sehen. 2005 erhielt er die Goldene Kamera als Bester deutscher Schauspieler. Zuletzt wurde er 2010 mit dem bayerischen Fernsehpreis und 2011 mit dem Diva Entertainment Preis als bester Schauspieler ausgezeichnet.

Filmografie (Auswahl):

- 2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
- 2011 DIE HEIMKEHR, Regie: Jo Baier
MILCHGELD. EIN KLUFTINGERKRIMI, Regie: Rainer Kaufmann
- 2010 IN DARKNESS, Regie: Agnieszka Holland
DER MANN MIT DEM FAGOTT, Regie: Miguel Alexandre
DIE AUFNAHMEPRÜFUNG, Regie: Peter Gersina
- 2009 JERRY COTTON, Regie: Philipp Stennert
THIS IS LOVE, Regie: Matthias Glasner
EICHMANNS ENDE, Regie: Raymond Ley
- 2007 DIE GESCHICHTE VOM BRANDNER KASPAR, Regie: Joseph Vilsmaier
MOGADISCHU, Regie: Roland Suso Richter
SPÄTE AUSSICHT, Regie: Sylvia Hoffmann
- 2006 DU BIST NICHT ALLEIN, Regie: Bernd Böhlich
15 MINUTEN WAHRHEIT, Regie: Nico Zingelmann
- 2005 DER UNTERGANG DER PAMIER, Regie: Kaspar Heidelbach
- 2004 DAS LEBEN DER ANDEREN, Regie: Florian Henckel von Donnersmarck
- 2003 AGNES UND SEINE BRÜDER, Regie: Oskar Roehler
- 2002 ANATOMIE 2, Regie: Stefan Ruzowitzky
- 2001 HARTE BRÖTCHEN, Regie: Tim Trageser

2000 MARLENE, Regie: Joseph Vilsmaier

1998 LOLA RENNT, Regie: Tom Tykwer

1994 DIE SIEGER, Regie: Dominik Graf

Leslie Malton (Mutter von Dina)

Leslie Malton wurde in Washington, D.C. geboren. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie am «Emerson College» in Boston und der «Royal Academy of Dramatic Art» in London. Sie arbeitete über Jahre eng mit George Tabori zusammen, den sie als ihren größten Lehrmeister bezeichnet. Trotz zahlreicher Rollen in Fernseh- und Kinofilmen ist sie dem Theater bis heute treu geblieben. Ihren bundesweiten Durchbruch feierte sie 1991 mit ihrer Rolle als Gudrun Lange in «Der große Bellheim» (Regie: Dieter Wedel), für die sie mit dem dem Bayerischen Fernsehpreis und dem Telestar ausgezeichnet wurde. Mit Dietrich Brüggemann hat sie bereits bei «Neun Szenen» und «Renn, wenn du kannst» zusammengearbeitet.

Filmografie (Auswahl):

2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann

2010 OFFROAD, Regie: Elmar Fischer

2009 RENN, WENN DU KANNST, Regie: Dietrich Brüggemann

2008 WARTEN AUF ANGELINA, Regie: Hans-Christoph Blumenberg
UNSCHULD, Regie: Andreas Morell

2006 NEUN SZENEN, Regie: Dietrich Brüggemann

2005 NEBEN DER SPUR, Regie: Detlef Bothe
FC VENUS, Regie: Ute Wieland

2003 DONNA LEON – Venezianisches Finale, Regie: Sigi Rothemund

1998 EINE GEFÄHRLICHE MISSION, Regie: Dominique Tabuteau

1996 DER TOURIST, Regie: Urs Egger

1991 DER GROSSE BELLHEIM, Regie: Dieter Wedel

Dietrich Brüggemann (Drehbuch und Regie)

Dietrich Brüggemann kam 1976 in München zur Welt und wuchs in Deutschland und Südafrika auf. 2000-2006 studierte er Regie an der HFF «Konrad Wolf» in Potsdam-Babelsberg. Sein Kurzfilm «Warum läuft Herr V. Amok?» lief im Panorama der Berlinale 2003 und anschließend auf zahlreichen Festivals in aller Welt. Der Spielfilm «Neun Szenen», für den er das Drehbuch gemeinsam mit seiner Schwester Anna verfasste, feierte 2006 Premiere auf der Berlinale, wurde dort zum Publikumsrenner und lief auf diversen Festivals im In- und Ausland. Sein erster Kinospießfilm «Renn, wenn du kannst», produziert von Sabine Holtgreve für die Wüste Film Ost, eröffnete 2010 die «Perspektive Deutsches Kino», lief auf Festivals weltweit und gewann diverse Preise. 2011 entstand der Ensemblefilm 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD über acht Freunde, die sich immer wieder gegenseitig beim Umzug helfen. Das Buch entstand wie schon bei den beiden vorherigen Projekten wieder in Zusammenarbeit mit Anna Brüggemann. Dietrich Brüggemann führte außerdem Regie bei zahlreichen Musikvideos und begleitet zuweilen Stummfilme am Klavier.

Filmografie (Auswahl):

2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD

2009 RENN, WENN DU KANNST

2006 NEUN SZENEN, Abschlussfilm HFF

2005 THREE DAYS IN POLAND, Dokumentarfilm

2005 ICH HABE MICH ENTSCHLOSSEN, VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN,
Kurz-Spielfilm

2004 MEHR LICHT, Kurz-Spielfilm

2003 ANNA, CLARA UND ICH, Dokumentarfilm

2003 WARUM LÄUFT HERR V. AMOK?, Kurz-Spielfilm



Jochen Laube (Produzent)

Jochen Laube wurde 1978 in Ludwigsburg geboren. 2000 – 2005 studierte er an der Filmakademie Baden-Württemberg im Fach Produktion. Sein Diplomfilm «Urlaub vom Leben» wurde in der Kategorie «Bester Spielfilm» mit dem Studio Hamburg Nachwuchspreis ausgezeichnet. 2006 gründete er die Produktionsfirma «Sommerhaus Filmproduktionen». Er produzierte u.a. das Regiedebüt «Novemberkind» von Christian Schwochow sowie die Dokumentarfilme «Sonbol» (Niko Apel) und «Das Leben ist kein Heimspiel» (Frank Pfeiffer & Rouven Rech). Seit 2008 ist er als Produzent bei teamWorx Ludwigsburg tätig. Unter anderem produzierte er seitdem «Das Lied in mir» von Florian Cossen (zwei Deutsche Filmpreise 2011), «Die Unsichtbare» von Christian Schwochow (zwei Preise in Karlovy Vary, ein deutscher Filmpreis 2012), «5 Jahre» (AT) von Stefan Schaller, sowie den diesjährigen Weihnachtsmehrteiler des ZDF «Baron Münchhausen».

Filmografie (Auswahl)

2012 3 ZIMMER/KÜCHE/BAD, Regie: Dietrich Brüggemann
TRANSPAPA, Regie: Sarah Judith Mettke
BARON MÜNCHHAUSEN, Regie: Andreas Linke

2011 DIE UNSICHTBARE, Regie: Christian Schwochow

2010 DAS LIED IN MIR, Regie: Florian Cossen
DAS SCHIFF DES TORJÄGERS, Dokumentarfilm, Regie: Heidi Specogna
DAS LEBEN IST KEIN HEIMSPIEL, Dokumentarfilm, Regie: Frank Pfeiffer
& Rouven Rech

2008 NOVEMBERKIND, Regie: Christian Schwochow

2007 SONBOL, Dokumentarfilm, Regie: Niko Apel

2006 BLINDFLUG, Regie: Ben von Grafenstein

2005 URLAUB VOM LEBEN, Regie: Neele Leana Vollmar

Pressestimmen

«3 Zimmer / Küche / Bad ist junges deutsches Kino, wie wir es gerne sehen: witzig, natürlich, lebensnah»

outnow.ch (Zürich Film Festival 2012)

«Sehr amüsant und genial realistisch.»

Cosmopolitan

«Ein echtes deutsches Kinohighlight»

Zitty

«Es gibt sie noch, die unerzählten Geschichten-mit 3 Zimmer/Küche/Bad widmet sich Dietrich Brüggemann einem ausgefallenen Thema und nutzt die Umzugswirren als Bühne für eine starke Komödie.»

Filmstarts

«Der Film lebt von seinem präzisen, wunderbaren Dialogwitz und dem perfekt aufspielenden Ensemble (...) Intelligent gemacht und unterhaltsam, so darf das junge deutsche Kino ruhig öfter sein!»

BR Kino Kino

«Pointiert geschrieben, bisweilen bewusst voller Klischees, dann wieder hellsichtig, voll von tollen Schauspielern und kleiner und größerer Wahrheiten über das Leben.»

programmokino.de

«Eine erfrischende und heitere Komödie mit viel Wortwitz über die dramatische Suche nach der wahren Liebe, die schmerzvolle Ablösung von den Eltern und die nervenaufreibende Unsicherheit, wie es nach der sorglosen Studentenzeit weitergeht.»

Kleine Zeitung